

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des Diploms als Lerntherapeutin

Vom Umgang mit Grenzen beim Lesen- und Schreibenlernen

Legasthenie – eine persönliche Grenzerfahrung

Vera Reese

Studiengang 2021

Referent

Prof. apl. Dr. phil. habil. M.A.

Herbert Günther

Juni 2024 | Winterthur

In der Arbeit mit legasthenen Kindern kommt es häufig vor, dass Erfolge nicht mit Freude erlebt, sondern mit einer kühlen, unbeteiligten Gleichgültigkeit zur Kenntnis genommen werden. Mit dem Wissen um die Verknüpfung von Lernen und Persönlichkeitsentwicklung kann diese innerliche Grenze nur mit Argwohn betrachtet werden und wirft verschiedene Fragen auf. Wie lässt sich die Abgrenzung erklären, und ist sie wirklich negativ? Welche Anpassungen müsste ein Lese- und Schreibprogramm für legasthene Kinder enthalten, damit diese ihre Gefühle in das Lerngeschehen einbringen können?

Das Konzept der misserfolgsmeidenden Motivation ermöglichte den Einstieg zur Klärung dieser Fragen. Ausgehend vom Thema «Motivation» führten die Recherchen weiter über das Forschungsgebiet der erlernten Hilflosigkeit bis zur Selbstmotivierung der PSI-Theorie (Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen). Kombiniert mit dem Verständnis, dass die Identität von der Sprache abhängig ist, finden sich Antworten auf die Frage, warum legasthene Kinder beim schulischen Lernen ihr Selbst schützend verschliessen.

Für die lerntherapeutische Arbeit eröffnet sich damit jedoch ein Interessenskonflikt: Einerseits sollen die als unangenehm, ja sogar schmerzhaft empfundenen Grenzen eigener Kompetenz, mit pädagogischen Mitteln verschoben werden. Andererseits sollen die Grenzmauern zum Selbst geöffnet werden, damit diese Kinder nicht nur mit „eisernem Willen“ lernen, sondern ihre Erfahrungen auch emotional erleben. Dieses Dilemma lässt sich mit der Anwendung von praktischen Handlungsanweisungen der PSI-Theorie auflösen, indem während und zusätzlich zum pädagogischen Unterricht auch die Fähigkeit zur Selbstmotivierung und -beruhigung aktiviert wird.

Aus der praktischen lerntherapeutischen Arbeit werden sowohl pädagogische Massnahmen als auch therapeutische Interventionen beschrieben, welche diese Selbstaktivierung fördern. Dafür braucht es einerseits die allmähliche Etablierung einer neuen Einstellung gegenüber den fehlerhaften Sprachhandlungen und andererseits Hilfestellungen für einen selbstbewussten Umgang mit den eigenen Grenzen. Auf diese Weise erhalten legasthene Kinder nicht nur Zugang zu ihren Gefühlen, sondern auch zu ihrem kreativen und vernetzten Denken. Die eigenen Grenzen verlieren ihre Bedrohung und persönliche Entwicklungsschritte werden möglich.